



MAMMUTBÄUME

DIE RIESEN DES KÖNIGS

Vor 150 Jahren ließ Wilhelm I. in Stuttgart
Mammutbäume pflanzen

TEXT: MARTA POPOWSKA FOTOS: JONAS VIETENSE

Ein Bild aus Kalifornien?
Keineswegs, auch im Stuttgarter
Wernhaldenpark wachsen
Mammutbäume

Wer durch Stuttgart flaniert, könnte einem Urzeitriesen begegnen. Dicker Stamm, auffällig

rotbraune Rinde, grüne schuppige Nadeln, die an verhältnismäßig dünnen Ästen hängen – was ist das für ein Baum?

Er ist: etwas Besonderes. Sein lateinischer Name lautet Sequoiadendron giganteum. Vor mehr als 150 Jahren ließ König Wilhelm I. von Württemberg eine Vielzahl dieser Riesen- oder Bergmammutbäume in Stuttgart und darüber hinaus pflanzen. Heute begegnet man ihnen an Straßenecken und in Gärten.

Will man ein paar Dutzend der immergrünen Bäume auf einmal sehen, steigt man am Marienplatz in die gelbe Zahnradbahn und fährt hinauf zur Haltestelle Haigst. Nach einem kurzen Fußweg steht man im Wernhaldenpark und erblickt sogleich den ersten Riesen. Er überragt alle anderen Bäume im Park.

44 stehen hier insgesamt. Je näher man ihnen kommt, desto weiter muss man den Kopf in den Nacken legen, um die Baumkronen zu sehen. Die dicke Rinde fühlt sich weich an. Wer gern Bäume umarmt, ist bei den Sequoien richtig. Schon bei den schwäbischen Exemplaren reichen selbst die längsten Arme nicht, um die Stämme zu umfassen. Weit mehr als vier Meter Durchmesser haben einige auf Brusthöhe, sieben sind es bei manchen in Bodennähe.

Wie viele Samen der König haben wollte, ist umstritten

Begonnen hat alles in der Wilhelma, Stuttgarts zoologisch-botanischem Garten, der damals noch dem König allein gehörte. Als dieser von der Existenz der kalifornischen Riesen hörte, war er so fasziniert, dass er Saat aus Übersee orderte.

„Nach dem Magnolienhain ist das Mammutwäldchen die größte Attraktion im Parkbereich“, sagt Katja Siegmann. Die Landschaftsarchitektin leitet den Fachbereich der Parkpflege und nennt den Hain mit seinen rund 70 Sequoien ein kleines Wunder.

„35 Exemplare stammen noch aus der



Die Rinde von Mammutbäumen ist sehr weich, bis zu 70 Zentimeter dick und feuerfest – was zur Langlebigkeit der Riesen beiträgt

Urbepflanzung.“ Hightech bringt sie durch die zunehmend trockenen Sommer. „Wir haben Feuchtsensoren in der Erde, die messen stündlich in unterschiedlichen Tiefen“, erklärt die Parkpflegerin. So wissen ihre Mitarbeiter, wie viel sie gießen müssen.

Die Samen der größten Bäume der Welt sind winzig. Wie viele von ihnen der König haben wollte, ist umstritten. Vielleicht interpretierten die Amerikaner das bestellte „Lot“ (15 Gramm) als „a lot of“ – und schickten ein Pfund, also rund 90 000 Samen. Etwa 5000 zog man letztlich heran. Und so kamen

zahlreiche Setzlinge in die königlichen Gärten, wurden in ganz Württemberg verschenkt oder verkauft. Der größte Baum der Wilhelma-Saat steht übrigens in Auenwald, keine 40 Kilometer nord-östlich von Stuttgart. Er misst mehr als 57 Meter. „Unser Höchster hier hat 38,6 Meter“, sagt Siegmann.

25 Stockwerke hoch und 2000 Jahre alt oder älter

Die Stuttgarter Exemplare kommen allerdings nicht ansatzweise an ihre großen Geschwister in den USA heran. Manche der an den Westhängen des ka-

lifornischen Sierra-Nevada-Gebirges heimischen Sequoien haben Dimensionen wie Hochhäuser mit 25 Stockwerken. Fast 84 Meter in die Höhe ragt der höchste Riesenmammutbaum. „General Sherman“ steht im Giant Forest im Sequoia National Park. Sein Alter wird auf 2000 Jahre geschätzt. Die bis zu 50 Zentimeter dicke harzfreie Rinde schützt ihn und seine Artgenossen vor Waldbränden, nicht jedoch vor dem Menschen.

Goldsucher hatten die Bäume Mitte des 19. Jahrhunderts für die westliche Welt entdeckt, und der Goldrausch wich einem Holzrausch. Erst Natur-

schützern gelang es um die Jahrhundertwende, die Abholzung zu stoppen und die Riesen zu schützen.

Wie alt die Stuttgarter Exemplare in ihrer schwäbischen Heimat werden können? „Wir wagen hier keine Prognose“, sagt Parkpflegerin Siegmann. Bislang aber ist Wilhelms Experiment erfolgreich. Der König selbst ruht in der Grabkapelle auf dem Stuttgarter Rotenberg. Und natürlich stehen auch hier zwei seiner Sequoien. Einem hat ein Sturm jüngst die Krone abgeschlagen. Doch so einen Bergmammut kann das nicht erschüttern.



EXOTENWÄLDER

ARBORETUM BERLIN

Einer Reise durch die Erdgeschichte gleicht der Spaziergang durch das Arboretum der Freien Universität Berlin mit seinen 1800 Baum- und Straucharten. Schließlich gehören die Koniferen und Ginkgogewächse, die auf dem 14 Hektar großen Gelände wachsen, zu den ältesten heute noch lebenden Samenpflanzen – rund 280 Millionen Jahre reicht ihre Entwicklungsgeschichte zurück.

www.bgbm.org/de/node/235

ARBORETUM ELLERHOOP

4000 Pflanzenarten und zahlreiche Themengärten gibt es im Arboretum in Ellerhoop nordwestlich von Hamburg in Schleswig-Holstein zu sehen. Besonders eindrucksvoll ist der Parksee, wenn die indischen Lotusblumen blühen, und der Wasserwald mit den Sumpf-Zypressen, die sich im Herbst rotbraun färben.

www.arboretum-ellerhoop.de

ARBORETUM MAIN-TAUNUS

Im hessischen Arboretum zwischen Schwalbach, Sulzbach und Eschborn wachsen mehr als 600 Baum- und Straucharten der nördlichen Erdhalbkugel: von den Laubwäldern Nordamerikas über die borealen Nadelwälder der Nordhalbkugel bis hin zu Wäldern des südlichen Mitteleuropas, Kleinasien und des Kaukasus. Der Wald ist ganzjährig frei zugänglich.

www.hessen-forst.de/arboretum

BERGPARK WILHELSHÖHE

Der Bergpark in Kassel gilt als der größte seiner Art in Europa, er ist außerdem Unesco-Welterbe und ein Arboretum. Schon vor dem Jahr 1800 wurden mehr als 400 verschiedene Bäume und Gehölze im Bergpark gezüchtet. Aufwärmen kann man sich von November bis Ende März im Großen Gewächshaus, wo

die exotischen Gewächse wie Bananen und Palmen überwintern.

www.kassel.de/bergpark

EXOTENWALD WEINHEIM

Im etwa 60 Hektar großen Exotenwald im baden-württembergischen Weinheim gedeihen seltene Baumarten wie Riesenmammutbäume, chilenische Andentannen, japanische und nordamerikanische Magnolienbäume oder Kalifornische Flusssedern. Die Libanon-Zeder im benachbarten Schlosspark ist die größte Zeder Deutschlands. Und der Japanische Kuchenbaum verströmt an feuchten Herbsttagen ein Lebkuchen-Aroma.

www.weinheim.de/746758.html

MAGNOLIENHAIN

Der größte Magnolienhain Europas nördlich der Alpen mit etwa 70 Bäumen steht im Maurischen Garten der Stuttgarter Wilhelma. Ab etwa Ende März taucht ein Meer aus Tausenden Blüten die Umgebung in zartes Rosa. Wer den zoologisch-botanischen Garten schon vorher besuchen will: Hier befindet sich auch das erste Mammutwäldchen aus der Wilhelma-Saat von 1864 mit 35 Exemplaren.

www.wilhelma.de

SEQUOIAFARM KALDENKIRCHEN

Wer nicht genug von Mammutbäumen bekommt: Auf der Sequoiafarm in Nettetal-Kaldenkirchen in Nordrhein-Westfalen wachsen jahrzehntealte Berg-, Küsten- und Urweltmammutbäume bis zu 40 Meter hoch in den Himmel. In den 1950er-Jahren begann dort die erste Mammutbaum-Anzucht Europas. Das Arboretum ist rund 35 Hektar groß, mehr als 400 andere seltene Gehölzarten gibt es zu sehen. Geöffnet ist der Park vom 1. April bis Ende Oktober an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 17 Uhr.

www.sequoiafarm.de